

A N F R A G E von Georg Schellenberg (SVP, Zell)

betreffend Forstpflanzenanzucht im Kanton Zürich

Laut einem Artikel in der Schweizerischen Holzzeitung vom 1. November 1990 zieht der Kanton Zürich 60 % seiner Pflanzen in den kantonalen Forstbaumschulen, 40 % werden aus privaten Forstbaumschulen dazugekauft.

Es ist bekanntgeworden, dass die Verwaltung eine Studie über die Forstpflanzenanzucht im Kanton Zürich erarbeitet hat. Der Inhalt dieser Studie ist nicht bekannt. In Kreisen der privaten Forstbaumschulen bestehen Befürchtungen, dass der Kanton in Zukunft mehr selber produzieren möchte. Das würde dazu führen, dass die privaten Forstbaumschulen noch vermehrt nur als Produzenten des Zusatzbedarfes (Lückenbüsser) beigezogen würden.

Der Betrieb von staatlichen Forstbaumschulen wird in den meisten Fällen mit dem Argument begründet, die privaten Betriebe seien nicht in der Lage, die gewünschten Provenienzen zu produzieren. Dem kann entgegengehalten werden, dass auch die staatlichen Baumschulen ihren Bedarf zum voraus planen müssen. Gäben sie den Bedarf den privaten Baumschulen bekannt, könnten diese ebenfalls bedarfsgerecht produzieren.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie gedenkt der Kanton Zürich in Zukunft seine Forstpflanzenproduktion zu organisieren?
2. Wie weit gedenkt der Kanton Zürich, sich in Zukunft auf die Produktion der kantons-eigenen Forstgärten abzustützen? Welcher Anteil des Pflanzenbedarfs soll aus privaten Forstbaumschulen zu gekauft werden?
3. Wäre der Kanton Zürich bereit, im Sinne einer Reprivatisierung seine Forstbaumschulen aufzugeben und mit privaten Schulen Anbauverträge abzuschliessen, sowie dies auch in anderen Kantonen teilweise schon gemacht wird?

Für die Beantwortung dieser Anfrage danke ich Ihnen.

Georg Schellenberg